

wfd.

Weltfriedensdienst e.V.



Jahresbericht 2004

Impressum

Weltfriedensdienst e.V.

Geschäftsstelle
Hedemannstraße 14
10969 Berlin

Text- und Bildredaktion

Elke Kuhne

Bildnachweis

Titelfoto: Aboubacar Souaré
Das Bild zeigt H. Seydi, einen der einflussreichen Persönlichkeiten im Dorf Chancum Sate in der Provinz Boé/ Guinea-Bissau.

Impressum: Angelika Sailer
Seite 3: Claudia Kukla
Seite 4: Mirjam de Vries / WFD-Archiv
Seite 5: Wolfgang Peuerböck
Seite 6: Lutz Taufer / Dietmar Fandrich / WFD-Archiv
Seite 7: Angelika Sailer
Seite 11: Hans Jörg Friedrich / Andrea Case
Seite 15: Chris Steel-Perkins, Magnum Photos / Peter Steudtner
Seite 21: Wulf Schubert / WFD-Archiv

Andere Seiten: WFD-Archiv

Grafik, Satz- und Bildbearbeitung

Irene Pätzold

Druck

Oktoberdruck

Inhalt

- 1 **Vorwort**
- 2 **Ziviler Friedensdienst**
Guinea Bissau / Zimbabwe / Mosambik
- 5 **Bildung / Kleinprojekte**
Mosambik / Brasilien / Tansania / Bolivien
- 8 **Menschenrechte**
- 9 **Frauen**
Südafrika / Palästina
- 10 **Ökologie**
Senegal / Mosambik
- 12 **Zukunftsaussichten**
Projekte des WFD in Vorbereitung
- 13 **Peace Communication**
- 14 **Projektpartnerschaften**
- 15 **Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit**
- 16 **Der WFD e.V.**
- 18 **KooperantInnenn & Danksagung**
- 19 **Der Verein**
- 20 **Die Stiftungen des WFD**
- 21 **Spenden 2004**
- 22 **Finanzen**
- 25 **Rückmeldebogen**



Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freundinnen und Freunde,

das vergangene Jahr 2004 endete mit einer unvorstellbaren Naturkatastrophe, deren Bilder uns immer im Gedächtnis bleiben werden. Wir werden uns aber auch an die einzigartige Welle der Hilfsbereitschaft erinnern, die in unserem Land bis heute anhält. Trotz der wirtschaftlichen und sozialen Probleme hierzulande, war es für viele Menschen selbstverständlich zu helfen. Die Spendenbereitschaft weltweit war überwältigend. Diese Solidarität macht Hoffnung und hinterlässt doch auch Nachdenklichkeit.

Das Leid der Menschen in Südasien darf nicht vergessen lassen, dass unsere Hilfe und Unterstützung auch andernorts dringend gebraucht wird, und sie sich nicht auf kurzfristige Aktionen beschränken darf. Entwicklungszusammenarbeit braucht einen langen Atem. Eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen im Süden ist nicht von heute auf morgen zu erreichen. Organisationen wie der Weltfriedensdienst, die sich schon seit vielen Jahrzehnten in der Entwicklungszusammenarbeit engagieren, wissen, dass es oft nicht einfach ist, die kleineren unspektakulären Erfolge darzustellen, die dennoch wichtige erste Schritte im Hinblick auf eine nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen im Süden sind.

Der Weltfriedensdienst hat seine Projektförderung im zurückliegenden Jahr noch einmal deutlich steigern können. Gegenwärtig fördern wir Projekte in 17 Ländern mit rund 3,6 Mio. Euro. Die Unterstützung von Partnerorganisationen im Bereich der Friedens- und Versöhnungsarbeit ist inzwischen ein bedeutender Schwerpunkt unserer Arbeit geworden. Fast die Hälfte der Projektförderung geht in diesen Bereich.

Der WFD möchte in den nächsten Jahren die Projektförderung weiter ausbauen. Ob dies gelingt, hängt nicht zuletzt davon ab, ob die nächste Bundesregierung den Stufenplan zur Erhöhung der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit einhalten wird, der von den EU-Staaten in diesem Jahr vereinbart wurde, um bis zum Jahr 2015 den Anteil der Entwicklungszusammenarbeit am Bruttonationaleinkommen auf 0,7 Prozent zu erhöhen. Die künftige Bundesregierung muss sich daran messen lassen, ob sie die politische und ethische Verpflichtung ernst nimmt, die von der UN beschlossenen Millenniumsziele zu verwirklichen und bereit ist, die dafür notwendigen finanziellen Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit deutlich zu erhöhen.

Der Weltfriedensdienst kann für das Jahr 2004 eine positive Bilanz ziehen. Dies haben wir vor allem dem unermüdlichen Einsatz unserer Mitglieder, Freunde und Förderer zu verdanken, den Partnerorganisationen im Süden und den KooperantInnen und Friedensfachkräften, die zum Teil unter schwierigen Bedingungen arbeiten. Vor allem danken wir unseren Spenderinnen und Spendern, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre. Wir wünschen uns, dass sie unsere Arbeit der kleinen nachhaltigen Schritte weiterhin unterstützen und wir auf diese Weise gemeinsam sichtbare Zeichen der Veränderung setzen können.



Walter Hättig
Berlin, August 2005

Projekte des Zivilen Friedensdienstes bilden einen Schwerpunkt in der Arbeit des Weltfriedensdienstes. Sie dienen der Konfliktnachsorge und verhindern, dass neue Konflikte entstehen. Sie helfen den Menschen dabei, über erlittenes Unrecht zu sprechen, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten und Versöhnungen einzuleiten. Bei dieser wichtigen Aufgabe unterstützt der Weltfriedensdienst seine Partnerorganisationen durch die Vermittlung von Friedensfachkräften.



Guinea Bissau

Nur langsam erholt sich das westafrikanische Land, das im Jahre 1998 einen Bürgerkrieg erlebte, von den Folgen dieser blutigen Auseinandersetzung. Die bewaffneten Auseinandersetzungen, die durch einen Putschversuch ausgelöst worden waren, hatten zahlreiche Menschenleben gefordert und Hunderttausende zur Flucht aufs Land getrieben.

In der Hauptstadt Bissau waren viele Wohngebäude zerstört worden, Häuser der Flüchtlinge wurden geplündert, Menschen wurden verhaftet und gefoltert, Frauen vergewaltigt. Der Krieg erschütterte auch die traditionellen starken sozialen Beziehungen der Menschen. In den Familien und Nachbarschaften standen sich Anhänger verfeindeter Gruppen gegenüber.

Das Projekt des Zivilen Friedensdienstes, das der Weltfriedensdienst seit 2001 unterstützt und von der Partnerorganisation *UNDEMOV* durchgeführt wird, leistet einen wichtigen Beitrag dazu, die Folgen dieses Krieges zu bewältigen. Es hilft den Opfern, über ihre traumatischen Erlebnisse zu sprechen und

sie zu verarbeiten, begleitet lokale Versöhnungsinitiativen und verhindert dadurch, dass sich Zerwürfnisse und Ressentiments weiter verfestigen.

Neben der individuellen Hilfe für die Opfer und ihre Familien liegt ein weiterer Schwerpunkt des Projekts darin, Politik und Öffentlichkeit für die Kriegsursachen und ihre Folgen zu sensibilisieren, um weitere Konflikte zu verhindern. In Radiosendungen wird mittlerweile über heikle Themen diskutiert: über Menschenrechtsverletzungen, die Lage der Kriegsoffer, die Versöhnung innerhalb der Streitkräfte, über gesellschaftliche Werte und aktuelle politische Spannungen. Mit Methoden des „Theaters der Unterdrückten“, das das Publikum mit einbezieht, werden die Menschen dazu angeregt, über Erlebtes zu reden und gemeinsam Lösungen für Konflikte zu finden. Diese spielerische Annäherung hat sich bewährt. Um die Methoden des teilnehmenden Theaters zu verbreiten, bietet *UNDEMOV* umfassende Trainingskurse an. Sie finden einen großen Zuspruch.

Zimbabwe

Die politische und wirtschaftliche Situation in Zimbabwe ist nach wie vor kritisch. Die Bevölkerung leidet unter astronomischen Inflationsraten, einer dramatischen Lebensmittelnknappheit und unter den Repressionen, die die Regierung unter Präsident Mugabe auf Andersdenkende ausübt, nicht selten mit brutaler Gewalt. Neue Gesetze erschweren die Arbeit von NGOs oder machen sie fast gänzlich unmöglich.

Dennoch ist es dem *Zimbabwe Civic Education Trust (Zimcet)*, einer Menschenrechtsorganisation, mit der der Weltfriedensdienst seit vielen Jahren zusammenarbeitet, gelungen, seine Arbeit erfolgreich fortzusetzen. *Zimcet* konzentriert sich dabei auf zwei Ziele: zum einen unterstützt die Organisation Opfer politisch motivierter Gewalt, zum anderen baut sie lokale Friedensforen auf, die das Gemeinschaftsgefühl stärken und friedliche Wege der Konfliktlösung aufzeigen.

In diesen unparteiischen Friedensforen versammeln sich – neben den Abgesandten von Regierungs- und Oppositionspartei – VertreterInnen von Frauen- und Jugendorganisationen, Mitglieder der Kirchen und Angehörige der Kriegsveteranenvereinigung. Ihre Arbeit wird von Animatoren unterstützt, die in der Gemeinde fest verwurzelt sind, großes Vertrauen genießen und für jeden ansprechbar sind. In kleineren und größeren Veranstaltungen informieren sie über Themen wie Frieden, Gewaltfreiheit, Demokratie und Menschenrechte. Mehrere Hundert dieser dörflichen Veranstaltungen wurden bereits durchgeführt.

Um die wirtschaftliche Situation der Menschen zu verbessern und das Gemeinschaftsgefühl in den Dörfern zu stärken, unterstützt *Zimcet* auch andere Aktivitäten. In einigen Gemeinden wurden Gemüseärten angelegt, in anderen wurde mit Kleintierhaltung begonnen.

Die Arbeit von *Zimcet* wird von einer Friedensfachkraft des WFD unterstützt, die unter anderem Trainingsprogramme für die Animatoren entwickelt und sich um die weitere Vernetzung der lokalen Friedensforen bemüht. Sie geben den Menschen Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Mosambik

Die tiefen Wunden, die der 16 Jahre andauernde Bürgerkrieg hinterlassen hat, heilen nur langsam. Bis heute ist eines der Probleme die Wiedereingliederung der ehemaligen Kämpfer und Kämpferinnen, zu denen auch viele Kinder gehören. Bereits vor rund 10 Jahren gründete sich deshalb *ProPaz - Associação Instituto da Promoção de Paz*, der "Verein zur Förderung des Friedens". Heute ist er in vier Provinzen tätig, in denen sich besonders viele ehemalige SoldatInnen angesiedelt haben.

Die Arbeit des Vereins, der seit März 2004 von einer Friedensfachkraft des WFD unterstützt wird, besteht vor allem in der Gründung von Mediationsgruppen in den Kommunen. Hier sitzen alle wichtigen und einflussreichen Persönlichkeiten und VertreterInnen von Interessengruppen an einem Tisch, um gemeinsam aktuelle Konflikte anzusprechen und zu lösen. Dabei ist es wichtig, dass die einstmaligen verfeindeten Unterstützer der großen Bürgerkriegsparteien *FRELIMO* und *RENAMO* gleichermaßen vertreten sind. Die Konflikte, um die es geht, sind vielfältig: familieninterne Probleme, Generationskonflikte, Streitigkeiten über Grundstücksgrenzen und Wasserrechte, sowie die zunehmenden Landkäufe reicher Ausländer, die die Zugangsrechte der einheimischen Bevölkerung zu Wasser und Feldern in Frage stellen.

Mit Methoden der Zivilen Konfliktbearbeitung werden viele der Probleme erfolgreich gelöst. *ProPaz* begleitet die ehrenamtlich arbeitenden Mediationsgruppen, führt Trainings durch und stellt Materialien zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung zur Verfügung. In den kommenden Jahren soll die Arbeit auf weitere Provinzen ausgedehnt werden.



Südafrika – CSVR

Das Projekt des Johannesburger *Centre for the Study of Violence and Reconciliation* vernetzt Friedensorganisationen in Mosambik, Zimbabwe, Angola und Südafrika. Anhand konkreter Beispiele werden Trainingsmaterialien für den Einsatz gewaltfreier Methoden der Konfliktbearbeitung getestet.

Südafrika – UMAC

Die Partnerorganisation *U Managing Conflict* wurde bereits in den 80er Jahren gegründet. Damals dokumentierte sie die politische Gewalt des Apartheid-Staates. Heute unterstützt sie den Aufbau demokratischer Strukturen und fördert den Dialog zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen in sozialen Brennpunkten.



Südafrika – PSV

Zahlreiche, sehr unterschiedliche Aktivitäten von *Sinani/Programme for Survivors of Violence* haben zur Friedenskonsolidierung in KwaZulu Natal beigetragen. Unter anderem wurde eine Kampagne durchgeführt, die zu gegenseitigem Respekt aufrief und damit ein großes, nationales Echo fand.



Palästina – LOWNP

Die palästinensische Friedensorganisation *Library on Wheels for NonViolence and Peace* wendet sich an Kinder und Jugendliche, die in der spannungsgeladenen, gewaltbereiten Atmosphäre Hebrons aufwachsen und vermittelt ihnen – im Rahmen von zahlreichen Freizeitangeboten – Ideen der gewaltfreien Konfliktbearbeitung.

Senegal – USOFORAL

Nach jahrelangen blutigen Auseinandersetzungen zwischen der senegalesischen Regierung und den Unabhängigkeitskämpfern im Süden des Landes, in der Casamance, bemüht sich das Netzwerk *USOFORAL – Vereinigen wir uns!* um die soziale Wiedereingliederung ehemaliger Guerillakämpfer in die Dorfgemeinschaften. Dem Netzwerk gehören rund 50 Vertreterinnen örtlicher Frauengruppen und traditionelle Priesterinnen an.

Angola – ADRA

Die Partnerorganisation *Ação para o Desenvolvimento Rural e Ambiente* ist die größte angolische NGO. Sie entstand bereits während des Bürgerkriegs und arbeitet in fünf der 18 Provinzen des Landes. Eines der wesentlichen Ziele des Projektes ist es, zivilgesellschaftliche Initiativen zu stärken, Diskussionen um die Bürgerrechte zu fördern und Forderungen zu artikulieren und durchzusetzen.

Das Recht auf Bildung gehört zu den grundlegenden Menschenrechten. Dennoch geht in den ärmsten Ländern eines von fünf Kindern nicht in die Schule. In vielen Ländern mangelt es aber nicht nur an der Grundbildung. Oft fehlt auch ein eigenständiges System beruflicher Bildung. Für die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung sind schulische und berufliche Qualifikationen jedoch unerlässlich. Seit seiner Gründung engagiert sich der Weltfriedensdienst daher im Bereich der Bildung, um Kindern und Jugendlichen neue Perspektiven zu eröffnen.

Mosambik

Mosambik ist noch immer eines der ärmsten Länder Afrikas. Obwohl das seit 30 Jahren unabhängige Land ein hohes Wirtschaftswachstum zu verzeichnen hat, lebt rund die Hälfte aller Mosambikaner in absoluter Armut. Das jährliche Pro-Kopf-Einkommen liegt bei umgerechnet 200 Euro. Die Ausbildung von Fachkräften und Handwerkern soll helfen, vor allem die klein- und mittelständische Wirtschaft in Schwung zu bringen.

Bis Ende 2002 unterstützte der WFD mehrere Jahre lang den Aufbau des Berufsbildungszentrums *Escola de Artes e Ofícios de Chimoio* (EAO) im Westen Mosambiks, in der Jungen und Mädchen zu MaurerInnen, TischlerInnen und SchlosserInnen ausgebildet werden. Im März 2004 begann eine neue Projektphase. In den kommenden Jahren werden vor allem praxisbezogene Ansätze entwickelt, um die AbsolventInnen in Arbeitsstellen zu vermitteln oder ihnen bei der Existenzgründung zur Seite zu stehen. Weitere Ziele sind: das Konzept der Handwerkerschule in die nationale Bildungsplanung einfließen zu lassen und durch einen neuen Ausbildungslehrgang für GärtnerInnen, noch mehr Mädchen und junge Frauen für die Schule zu interessieren.

Während es in der ersten Phase hauptsächlich um die Beratung des Lehr- und Leitungspersonals sowie die konzeptionelle Schulentwicklung

ging, ist jetzt die Situation der erfolgreichen Absolventen verstärkt ins Blickfeld des Projekts gerückt: die kaufmännische Ausbildung der Handwerker wird verbessert und der Kontakt zwischen der Schule und einzelnen Unternehmen wird stärker ausgebaut. Neben dem Handwerk werden Fragen der Materialbeschaffung, der Kostenkalkulation, des Produktionsmanagements und der Vermarktung in den Lehrplan aufgenommen.

Mit diesen Fähigkeiten sind die fertigen Handwerker für den Start ins Berufsleben gerüstet. Die Schule unterstützt und berät die jungen Handwerker außerdem bei der Gründung eines eigenen Kleinunternehmens. Gemeinsam werden Möglichkeiten für eine Einstiegsfinanzierung und lukrative Produktionszweige und -orte gesucht. Die Berufsschule hilft Businesspläne und Marketingstrategien zu entwickeln oder günstige Materiallieferanten und Transportmöglichkeiten zu finden.

Die Berufsschule hat sich zu einer anerkannten und richtungsweisenden Bildungsinstitution entwickelt – nicht nur in Chimoio, sondern in ganz Mosambik. Mittlerweile gibt es erste Abgänger, die den Sprung in die Selbstständigkeit geschafft haben und sich und ihre Familien durch ihr Handwerk ernähren können. Die Berufsschule in Chimoio wird bei ihrer Arbeit von drei Kooperanten des WFD unterstützt.



Brasilien

SOS Periferia ist ein Projekt von fünf Basisinitiativen aus São Gonçalo, einer Millionenstadt im Großraum von Rio de Janeiro. Die Nichtregierungsorganisation *Campo*, die vom Weltfriedensdienst finanziell und personell unterstützt wird, will mit ihrem großangelegten Projekt die Lebensbedingungen der Menschen auf vielfältige Weise verbessern: es werden zahlreiche Berufsbildungskurse angeboten, Mitarbeiter der Gemeinden werden in Projektmanagement geschult und im Fundraising weitergebildet. Mit den Methoden des *Theaters der Unterdrückten*, das die Zuschauer aktiv beteiligt, lernen die Bewohner der Favelas Konflikte zu benennen und gemeinsam für ihre Rechte einzutreten. Die Nachfrage nach den Angeboten ist überwältigend groß.



Tansania

Um jungen Männern und Frauen neue, von der Landwirtschaft unabhängige Zukunftsperspektiven zu eröffnen, bietet die Handwerkerschule *Leguruki King'orie Educational Centre* (LKEC) Ausbildungsgänge für Maurer, Kfz-Mechaniker, Elektroinstallateure und Schlosser an. Die Ausbildung zur Elektrotechnikerin ist unter den Mädchen besonders beliebt. Die Handwerkerschule im Meru-Distrikt, in der Nähe des Kilimandscharo, hat in Mosambik einen sehr guten Ruf. Die Lehrer sind an der Technischen Hochschule ausgebildet, die Schüler und Schülerinnen erreichen bei den staatlichen Abschlussprüfungen überdurchschnittliche Ergebnisse.

Der Weltfriedensdienst unterstützt eine Vielzahl von Kleinprojekten. Der größte Teil von ihnen sind Bildungs- und Ausbildungsprojekte. Für viele Kinder und Jugendliche – sei es in Brasilien, Guatemala, Ghana oder Namibia – sind diese Angebote ein erster Weg aus der Perspektivlosigkeit.



Brasilien

1994 gründete Hans-Ulrich Koch in Rio de Janeiro die Musikschule *Rocinha*, um Kindern und Jugendlichen in den Favelas das Angebot zu machen, ein Instrument zu erlernen und gemeinsam ihre Freizeit zu gestalten. Seit damals haben jedes Jahr etwa 100 Kinder die Schule besucht, um ein Instrument zu erlernen oder die eigene Stimme auszubilden.

Die Erfahrung der Kinder und Jugendlichen, ein Instrument zu beherrschen und sich damit auszudrücken, fördert das Selbstwertgefühl

und macht trotz mancher Anstrengung viel Freude. Die SchülerInnen erfahren gesellschaftliche Anerkennung, wenn sie vor Familien, Freunden und Kirchengemeinden auftreten oder bei kulturellen Veranstaltungen mitwirken. Der Schule gelingt es, den Jugendlichen mit ihren täglichen Erfahrungen auf der Straße – Kriminalität, Gewalt und Prostitution – eine Alternative entgegen zu setzen. Musische Talente werden von *Rocinha* gezielt gefördert, um den Jugendlichen eine berufliche Perspektive zu ermöglichen: ehemalige SchülerInnen arbeiten inzwischen selbst in der Musikschule und geben als MusikerzieherInnen in Kindergärten ihr Wissen und Können an Jüngere weiter.

Brasilien

An der brasilianischen Ostküste liegt die 700 000 Einwohner zählende Großstadt Maceió. Bei Touristen als Urlaubsort beliebt, ist die Lebenssituation vieler Kinder und Jugendlicher der Stadt durch Armut, Perspektivlosigkeit und familiäre Gewalt gekennzeichnet. Das *Centro Erê*, 1987 von Erzieherinnen gegründet, hilft insbesondere Straßenkindern und ihren Familien, die eigene Situation zu verbessern und die Entwicklung der Kinder zu fördern.

Das *Centro* selbst bietet Gesundheitsprogramme, Alphabetisierungskurse, Vorschulerziehung und Hausaufgabenbetreuung an und berät Familien pädagogisch und psychologisch; die Jugendlichen können an Theater-, Capoeira-, Tanz- und Musikgruppen teilnehmen. Die Arbeit des *Centro* zielt nicht nur auf die Reintegration der Kinder und Jugendlichen ab, sondern versucht mit seiner Arbeit auch, die jungen Menschen zu ermutigen, sich aktiv an der Verbesserung ihrer Lebenssituation zu beteiligen und sich für gesellschaftliche Veränderungen zu engagieren.



Bolivien

MACHAQ NAIRA - Mach einen Anfang! ist das Motto des gemeinnützigen Vereins, der vor 10 Jahren auf Initiative einer Sozialarbeiterin gegründet wurde, um die Lebensperspektiven der Straßenkinder von La Paz dauerhaft zu verbessern.

In der Anlaufstelle des Projektes werden regelmäßig etwa 70 Straßenkinder, Mädchen und Jungen im Alter zwischen 6 und 16 Jahren, psychologisch und gesundheitlich betreut. Sie erhalten drei Mahlzeiten täglich, können an Werkstattkursen teilnehmen und werden ermutigt, zur Schule zu gehen.

Dem Schulbesuch stehen zunächst oft bürokratische Hürden im Weg. Viele Kinder und Jugendliche besitzen keine Geburtsurkunde, sind nicht registriert und können von keiner Schule aufgenommen werden. Oft haben auch die Eltern keine Papiere, sei es aus Geldmangel oder weil sie die Notwendigkeit nicht sehen. *MACHAQ NAIRA* hilft bei der komplizierten und kostspieligen Beantragung der Geburtsurkunde.

Der Schulbesuch wird von MitarbeiterInnen intensiv begleitet; sie sprechen mit den Lehrern über Fortschritte oder individuelle Förderprogramme. Ein- bis zweimal wöchentlich finden Werkstattkurse statt, an denen die Kinder teilnehmen können. Die Kurse in Lederhandwerk, Schneiderei, Bäckerei, Schreinerei und Friseurhandwerk sollen grundlegende Fähigkeiten für eine spätere Berufstätigkeit vermitteln. Die gefertigten Produkte werden verkauft und tragen zu einem Verdienst der Kinder bei.

Was sind Kleinprojekte?

- Die jährliche Förderhöhe beträgt in der Regel nicht mehr als 10 000 Euro.
- Laufzeit und Förderhöhe werden von Jahr zu Jahr überprüft und neu festgelegt.
- Kleinprojekte werden in der Regel ausschließlich über Spenden finanziert, die von den Partnerschaftsgruppen durch Spendenaktionen aufgebracht werden.
- Es werden keine KooperantInnen in die Projekte der Partner vermittelt.
- Sie werden vor Ort häufig durch ded-EntwicklungshelferInnen oder durch einheimische Organisationen betreut.

Die Durchsetzung der Menschenrechte, also der Rechte auf Freiheit, Selbstbestimmung, Nahrung, Unterkunft, Bildung und Gesundheit, ist Grundlage jeder nachhaltigen Entwicklung. Der WFD unterstützt Basisinitiativen, die sich – oftmals auch gegen die Regierungspolitik ihres Landes – für ihre Rechte einsetzen, Aufklärungsarbeit über Menschenrechte leisten und so ihre Lebensbedingungen verbessern.

Seit 1999 unterstützt der Weltfriedensdienst den Rat der Organisationen der Ureinwohner *Consejo de Organizaciones Aborígenes de Jujuy (COAJ)* im Kampf um ihr Land, das sie seit Jahrhunderten bewirtschaften. In der Provinz Jujuy, im Nordwesten Argentiniens, an der Grenze zu Bolivien und Chile leben weit über 100 Indiogemeinden der Kolla und Guarani, rund 45.000 Menschen. Sie leben von Subsistenzwirtschaft: in den Tälern der Anden bauen sie gemeinsam Gemüse und Kartoffeln an, in den Hochlagen weidet ihr Vieh. Trotz eines entsprechenden Artikels in der Verfassung wurde es den Indiogemeinden lange Zeit verwehrt, kollektives Eigentum an dem Land zu erwerben und damit ihre Existenz zu sichern.

Durch intensive Lobby- und Aufklärungsarbeit gelang es schließlich, im Provinzparlament von Jujuy eine Gesetzesnovelle durchzusetzen, die gemeinsames Eigentum ermöglicht und die Mitwirkung der Indiogemeinden fest schreibt. Ende 2004 konnte der größte Teil der Gemeinden einen Titel als juristische Person erwerben – Voraussetzung für den Erwerb des Landes. Im August 2004 wurden sogar drei kommunale Landbesitztitel vergeben, wichtige Präzedenzfälle und ein großer Erfolg für die Indiogemeinden.

Dennoch bleibt für die argentinische Partnerorganisation COAJ noch viel zu tun. Denn noch immer versuchen Behörden und einflussreiche Gruppen, die Anerkennung weiterer Landtitel zu verhindern bzw. zu verzögern, um sich das Land im eigenen Interesse anzueignen. Darüber hinaus ist es wichtig, die Indiogemeinden beim Management ihres Territoriums zu stärken und zu unterstützen, zum Beispiel wenn es darum geht, die Angebote kaufkräftiger Interessenten einzuschätzen. So führte der Rat der Ureinwohner eine Serie von Workshops zum Umweltrecht durch, die bei den Gemeinden auf großes Interesse stießen. Mit den Materialien dieser Seminare entstanden in den Gemeinden kleinere Bibliotheken zu Rechts- und Umweltfragen. Darüber hinaus führt COAJ seine nationale und internationale Lobbyarbeit fort, zum Beispiel durch die Teilnahme an der X. Genfer Sommeruni-

versität zu globalen Menschenrechten oder durch die Mitarbeit bei der *Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)*, die sich für die Rechte indigener Völker einsetzt. Bei der vielfältigen Tätigkeit wird COAJ durch eine Koordinatorin des Weltfriedensdienstes unterstützt.



Rechte für indigene Völker

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) hat im Juni 1989 ein Übereinkommen getroffen, das grundlegende Rechte für indigene und in Stämmen lebende Völker auf ein selbst bestimmtes Leben garantiert.

Dazu gehören das Recht auf:

- Gewährung der Menschenrechte und Grundfreiheiten ohne Unterschiede
- Gestaltung der eigenen Zukunft und der kulturellen Identität
- gemeinschaftliche Strukturen und Traditionen
- Land und Ressourcen
- Gleichberechtigung vor Verwaltung und Justiz
- Beschäftigung und angemessene Arbeitsbedingungen
- Beteiligung an Entscheidungen, die diese Völker betreffen

Die ILO-Konvention Nr. 169 trat 1991 in Kraft. Im Jahre 2000 wurde sie von Argentinien ratifiziert. Die ILO gehört als Sonderorganisation zum System der Vereinten Nationen.

Die Gleichheit der Geschlechter ist eines der Millenniumsziele, die bis zum Jahr 2015 erreicht werden sollen. Um diesem Ziel deutlich näher zu kommen, muss weltweit noch viel getan werden. Frauen und Mädchen sind noch immer am stärksten von materieller Not betroffen, sie sind sexuellem Missbrauch und physischer Gewalt ausgesetzt und haben geringere Schul- und Ausbildungschancen. Der sozialen und rechtlichen Diskriminierung von Frauen entgegenzuwirken ist dem Weltfriedensdienst ein besonderes Anliegen.



Südafrika

Obwohl Südafrika zu den reichsten Ländern des afrikanischen Kontinents gehört, profitieren nur sehr wenige Südafrikaner von dem Reichtum und Wohlstand ihres Landes. Ein großer Teil der schwarzen Bevölkerung lebt noch immer in einfachsten Verhältnissen, ohne Strom und fließendes Wasser. Es herrschen Armut und Arbeitslosigkeit, die Zahl der HIV-infizierten Menschen wächst, längst nicht alle Kinder haben Zugang zu schulischer Bildung. Darüber hinaus stellt häusliche Gewalt ein immer größeres Problem dar. Zudem nimmt der sexuelle Missbrauch von jungen Mädchen in erschreckendem Maße zu.

Deshalb gründete sich vor einigen Jahren in Lulekani, im Nordosten des Landes, am Rande des Krüger-Nationalparks, eine Selbsthilfegruppe. Ihr Motto: „Leka Gape – Gib nicht auf!“ Um die wirtschaftliche Situation der Menschen in einer der ärmsten Provinzen Südafrikas zu verbessern, wurde zunächst eine Bäckerei gegründet. Das kleine Unternehmen schaffte nicht nur Arbeitsplätze, sondern konnte nach einiger Zeit weitere soziale Projekte ins Leben rufen und finanziell unterstützen.

Im Oktober 2003 wurde das bislang größte Vorhaben von Leka Gape realisiert: ein Schutzhaus für Frauen und Kinder. Hier finden misshandelte Frauen, obdachlose und vernachlässigte Kinder und Jugendliche Schutz und tatkräftige Unterstützung durch SozialarbeiterInnen. Das Haus, im Zentrum Lulekanis, bie-

tet Platz für 48 Menschen. Die engagierte Selbsthilfegruppe, die im Gemeindeleben des Townships eine zentrale Rolle spielt, wird durch den Weltfriedensdienst personell und finanziell unterstützt.

Palästina

Der Weltfriedensdienst unterstützt seit 1967 eine Frauengenossenschaft in Kafr Na'meh/Bila'in im Westjordanland. Der Bau der Sperranlage zeigt hier, wie überall, seine fatalen Auswirkungen. Er trennt Lebenszusammenhänge und zerstört eine Jahrhunderte alte Kulturlandschaft. Palästinensische Städte und Dörfer werden zerschnitten; Bauern können ihre Felder nicht mehr bewirtschaften; Schulen sind nur noch schwer zu erreichen.

Landwirtschaft und Handel gehen zurück, Geschäfte werden geschlossen. Die Arbeitslosigkeit steigt und mit ihr die Armut. Die Frauengenossenschaft musste den Betrieb ihrer Textilwerkstatt im Jahr 2004 einstellen, da es keine Aufträge mehr gab. Mit Unterstützung des Weltfriedensdienstes konnte wenigstens der Kindergarten der Frauengenossenschaft weiterhin seine Türen öffnen. Etwa 60 Kinder werden täglich von drei Erzieherinnen betreut und entfliehen so für wenige Stunden einem deprimierenden Alltag. Trotz der schwierigen Lebensumstände versucht die Genossenschaft, die Lebenssituation der Menschen vor Ort zu erleichtern. Inzwischen wurde ein erster Ausbildungskurs zur Friseurin und Kosmetikerin angeboten, um einigen Frauen neue Erwerbsmöglichkeiten zu eröffnen.



Seit vielen Jahren unterstützt der Weltfriedensdienst mit großem Erfolg Projekte, in denen traditionelle Anbaumethoden gefördert und natürliche Ressourcen geschützt werden. Ökologischer Anbau ist kein Luxus, sondern die Möglichkeit, die labilen Ökosysteme zu schützen und die Fruchtbarkeit der Böden zu erhöhen. Höhere Erträge schaffen zusätzliches Einkommen und helfen, die Ernährungssituation der Menschen nachhaltig zu verbessern.

Senegal

Mehr als zwei Drittel der Senegalesen leben von der Landwirtschaft. Seit 2001 arbeitet der Weltfriedensdienst mit der Partnerorganisation *ENDA/ProNat - Protection Naturelle* zusammen. In drei Regionen, in denen mehr als 100.000 Menschen leben, unterstützt *ProNat* Bauern und Bäuerinnen darin, traditionelle Anbaumethoden wieder zu entdecken, zu erproben und weiterzuentwickeln.

Das Wissen um diese Anbautechniken war weitgehend vergessen, weil jahrzehntelang auf großen Bewässerungsflächen – und unter Einsatz von staatlich subventioniertem Kunstdünger und chemischen Pestiziden – Tomaten produziert und an große Vermarktungsfirmen verkauft wurden. Nachdem die staatlichen Gelder versiegt waren und der jahrelange Monokulturanbau die Böden ausgelaugt hatte, standen die Bauern vor einer lebensbedrohlichen Existenzkrise.

Inzwischen haben sich viele Bäuerinnen und Bauern auf ökologische Anbaumethoden umgestellt und sich in Aktionsgruppen zusammengeschlossen, um – in sogenannten Feldschulen – ihre Erfahrungen auszutauschen und neues Saatgut zu erproben. *ProNat* bietet zahlreiche Weiterbildungskurse an und berät die Bäuerinnen und Bauern bei der Vermarktung ihrer Produkte, bei der Wahrnehmung ihrer Interessen gegenüber Zwischenhändlern, Banken und auch gegenüber dem Staat. Seit Beginn des Projektes hat sich die Einkommens- und Ernährungssituation der Menschen in den 72 Dörfern erheblich verbessert. Eine neue Einnahmequelle stellt auch die ökologische Baumwolle dar, mit deren Anbau und Verarbeitung begonnen wurde. Der Weltfriedensdienst unterstützt das Projekt finanziell und personell.



Mosambik

In der Provinz Tete, im Westen Mosambiks, stellen die Unternährung der Menschen und die Zerstörung der natürlichen Ressourcen ein bedrohliches Problem dar. Die Region, die lang anhaltende Dürrezeiten, aber auch Flutkatastrophen bewältigen musste, kann ihre Bewohner nur schwer ernähren. Durch die Rückkehr von Kriegsflüchtlingen und die Zunahme der Bevölkerung wurden immer mehr Waldflächen in Acker- und Weideland umgewandelt, die Ruhezeiten der Böden wurden kürzer und reichten längst nicht mehr aus, um neuen Wald oder gute Ernten hervorzubringen.

Das Projekt *Cobarema – Community Based Resource Management* versucht diesem Kreislauf entgegenzusteuern. Es unterstützt die ländlichen Gemeinden darin, ihre spärlichen Ressourcen zu erhalten bzw. auszubauen. Dazu gehören z.B. der Einsatz von natürlichen Düngemitteln oder der Anbau von Getreide- und Gemüsesorten, die auch bei sehr kurzen Regenzeiten gedeihen. In den einzelnen Dörfern sind Entwicklungskomitees entstanden, in denen die Menschen über wichtige Maßnahmen gemeinsam beraten und entscheiden.

Im Rahmen der zahlreichen Aktivitäten wurde bei *Cobarema* die Idee entwickelt, neue Einnahmequellen zu erschließen. Auf diese Weise sollte verhindert werden, dass Land-, Vieh- und Waldwirtschaft über die natürliche Belastbarkeit von Wald und Ackerland hinaus ausgedehnt werden müssen. Dafür wurde ein Kleinkreditefonds eingerichtet, der es den Men-



schen ermöglicht, kleinere Geschäftsideen zu verwirklichen. Über die Vergabe der Darlehen entscheiden Kreditkomitees. Der Weltfriedensdienst unterstützt das Projekt in Tete durch die Vermittlung einer Kooperantin.

Weitere Ökologie-Projekte des WFD

Zimbabwe – EAfrica

Die zimbabwische Umweltorganisation *Environment Africa*, die bereits 1990 gegründet wurde, betreut 28 Umwelt-Aktionsgruppen. Im Mittelpunkt stehen Aktivitäten, die einen Beitrag zur Ernährungssicherung leisten und kleinere Erwerbsmöglichkeiten schaffen. Die Gruppen erhalten Beratung und Unterstützung bei Anbau, Konservierung und Vermarktung von Obst und Gemüse. Die katastrophale Situation des Landes hat große Teile der Bevölkerung von Nahrungsmittelhilfe abhängig gemacht. Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag, den Menschen Möglichkeiten der Selbstversorgung aufzuzeigen.

Zimbabwe – Chikukwa

Nach achtjähriger enger Zusammenarbeit konnte im Jahr 2004 die Projektkooperation mit dem *Chikukwa Ecological Land-Use Community Trust* in Zimbabwe erfolgreich abgeschlossen werden. Unter Einbeziehung der vielfältigen Erfahrungen der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern konnten Erosionsschäden behoben, neue Flächen aufgeforstet und Wasserquellen erschlossen werden. Darüber hinaus wurden



Ackerböden revitalisiert und zahlreiche Gemüse- und Obstgärten angelegt, die die Ernährungssituation der 700 Familien im Chikukwa-Tal erheblich verbesserten. Damit ist die Region im Osten des Landes eine der wenigen, die in der fortwährenden Krise Zimbabwes vorerst nicht auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen ist.

Guinea – ADECOMA

Die Präfektur Mali, im Norden Guineas, in unmittelbarer Nähe zur Sahelzone, gehört zu den ärmsten Regionen des Landes. Besonders in der Vorerntezeit, wenn die Vorräte der letzten Ernte längst aufgebraucht sind, leidet die Mehrheit der Bevölkerung unter Fehl- und Unterernährung. Mit zahlreichen Maßnahmen unterstützt die Partnerorganisation *ADECOMA – Assistance au Développement Communautaire et Associatif* die Menschen dabei, ihre Situation nachhaltig zu verbessern. So wurden z.B. neue Anbaugelände angelegt, Werkzeug bereitgestellt und Hausgärten eingezäunt, um Obst und Gemüse vor Tieren zu schützen; Solartrockner machen die Konservierung der Nahrungsmittel möglich.



Ziviler Friedensdienst

Versöhnungsarbeit in Burundi

Das kleine zentralafrikanische Land leidet unter den Folgen eines jahrelangen Bürgerkriegs zwischen den Bevölkerungsgruppen der Hutu und Tutsi. Von einem stabilen Frieden kann noch immer nicht gesprochen werden; immer wieder kommt es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen und die Beziehungen zwischen den Ethnien sind von Angst und Misstrauen geprägt. Gemeinsam mit dem lokalen Projektpartner *Mi-Parec* und mit Methoden der gewaltfreien Konfliktbearbeitung sollen in 15 Kommunen lokale Friedensprozesse gefördert werden, um einer erneuten Eskalation der Gewalt den Nährboden zu entziehen. Eine Friedensfachkraft des WFD wird dieses Projekt ab August 2005 unterstützen.

Respektvolles Miteinander in Südafrika

Mit der südafrikanischen NGO *Sinani / PSV* hat der WFD schon im Rahmen von Inlandsprojekten und einem ZFD-Vorhaben erfolgreich zusammen gearbeitet. Diese Kooperation soll ab 2005 mit einem neuen ZFD-Projekt ausgeweitet werden. Durch die Vermittlung einer Friedensfachkraft und durch finanzielle Unterstützung soll ein weiterer Beitrag zum Abbau gesellschaftlicher Gewaltpotenziale in der Provinz KwaZulu-Natal geleistet werden. Nach wie vor ist die Provinz durch politische Rivalität, die Gegensätze zwischen Tradition und Moderne und durch extreme Armut geprägt. Das Projekt will friedliche und respektvolle Beziehungen der unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteure auf Gemeindeebene initiieren. Dazu sollen lokale Konfliktanalysen erstellt, Friedensforen etabliert, Trainer ausgebildet und Trainings in gewaltfreier Konfliktbearbeitung angeboten werden.



Frauen- und Menschenrechte

Vernetzung in Guinea Bissau

Guinea Bissau ist eines der afrikanischen Länder, in denen die Beschneidung junger Mädchen als kulturelles und religiöses Ritual bis heute existiert. Zahlreiche Gruppen im Lande bemühen sich darum, die tief verwurzelten Überzeugungen behutsam aufzubrechen und alternative Rituale zu entwickeln, die auf die gefährliche und schmerzhaftes Genitalverstümmelung verzichten. Das geplante Projekt, das mit finanzieller und personeller Unterstützung des Weltfriedensdienstes durchgeführt werden soll, sieht eine Vernetzung der Gruppen und Organisationen vor. Umfangreiche Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit wird diese Arbeit begleiten.



Berufliche Bildung

Selbsthilfeprojekt in Ghana

Aus der wirtschaftlich schwachen Region Dangme East im westafrikanischen Staat Ghana wandern viele Jugendliche auf der Suche nach Arbeit in die nahegelegene Hauptstadt Accra ab, wo sie meist perspektivlos in den Armenvierteln landen. Das mit der Partnerorganisation *GROWTH* entwickelte Projekt steuert dieser Tendenz entgegen, indem es den jungen Menschen in der Region eine Berufsausbildung ermöglicht und mit der Förderung von Kleinbetrieben zur Schaffung von Arbeitsplätzen beiträgt. Über die Hälfte der Absolventen der unterschiedlichen Ausbildungsangebote hat inzwischen eine Arbeit. Das Projekt wird ab 2005 durch einen Kooperationspartner des Weltfriedensdienstes unterstützt.

Voneinander lernen

Im Rahmen des dreijährigen Inlandsprojektes *peace communication*, das von der Europäischen Union und der Aktion Bildung und Publizistik des EED gefördert wurde, bot der Weltfriedensdienst ein Forum für Menschen und Organisationen aus dem Süden, die sich für Frieden und gewaltfreie Konfliktlösungen einsetzen. Während der insgesamt sechs Dialogrundreisen, die durch die Bundesrepublik und das benachbarte Ausland führten, berichteten die Gäste aus dem Süden auf zahlreichen Veranstaltungen über ihre Arbeit.



Über die Ursachen und Hintergründe von Krisen und Konflikten in den Ländern des Südens wird in der deutschen Öffentlichkeit oft nur sehr oberflächlich berichtet. Darüber hinaus mangelt es auch an Informationen über die Arbeit der zivilgesellschaftlichen Initiativen, die sich in ihren Heimatländern für Frieden und Versöhnung engagieren. Die Dialogrundreisen, die der Weltfriedensdienst bereits seit Jahren durchführt, bieten AktivistInnen aus Nord und Süd die Möglichkeit, ihre Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen. Im Rahmen von Workshops werden neue Formen der Kommunikation erprobt. Im intensiven Dialog – zum Beispiel bei Diskussionsveranstaltungen und Schulbesuchen – erhalten viele Menschen die Gelegenheit, ihre Vorurteile abzubauen und Stereotype zu hinterfragen.

Die erste Rundreise 2004 widmete sich der Frage, welchen Beitrag die Medien zu Frieden, Versöhnung und gewaltfreien Konfliktlösungen leisten können. Dabei spielt das Radio in Afrika eine besondere Rolle. Kein Medium erreicht so viele Menschen, es ist aktueller als viele Zeitungen und bietet Informationen auch für diejenigen, die nicht lesen können. Die beiden Gäste aus Südafrika und Burundi, beide Initiatoren und Mitarbeiter kleinerer Rundfunkanstalten, konnten anhand vieler Beispiele zeigen, mit welchen Mitteln die Radiomacher

versuchen, Demokratisierungs- und Versöhnungsprozesse anzustoßen oder zu verfestigen. Bei den europäischen Medienvertretern stieß das Thema erwartungsgemäß auf besonders großes Interesse, der Erfahrungsaustausch der Radiomacher war für alle eine Bereicherung.

Im Mittelpunkt der sechsten und letzten Rundreise standen die Möglichkeiten des Theaters in der Friedens- und Konfliktarbeit.

Eine Schauspielerin aus Kenia und ein Theaterpädagoge aus Israel führten verschiedene Workshops an Schulen durch. Beide stützen sich in ihrer Arbeit auf die Methode des Forum-Theaters von Augusto Boal, der das Publikum in das Geschehen auf der Bühne mit einbezieht und zu wichtigen handelnden Personen macht. Die spielerische Form, Konflikte anzusprechen und Lösungen zu suchen, hat sich im kenianischen Dorf ebenso bewährt wie bei der Verständigung zwischen israelischen und palästinensischen Jugendlichen.

Ein bemerkenswertes Ereignis war schließlich das internationale Workcamp, das im Rahmen von *peace communication* stattfand und zu dem die Gewinner des Kurzgeschichtenwettbewerbs eingeladen worden waren, den der Weltfriedensdienst in sechs Ländern ausgeschrieben hatte. Die jungen Autoren aus Südafrika, Namibia, Zimbabwe, Israel, Palästina und Deutschland hatten Geschichten zum Thema Frieden geschrieben. Die eindrucksvollen und sehr persönlichen Geschichten sind auch als Buch erschienen.



Mehr als 60 Partnerschaftsgruppen - Schulen, Kirchengemeinden, Eine-Welt-Gruppen, Firmen oder einzelne Gönner - die Partnerschaften zu insgesamt etwa 50 WFD-Projekten in Afrika, Lateinamerika oder Palästina unterhalten, bereichern durch vielfältige Impulse und Initiativen die entwicklungspolitische Bildungsarbeit des Weltfriedensdienstes.

Solidarität konkret

Projektpartnerschaften bieten Gruppen und interessierten Einzelpersonen eine neue Sicht auf die Nord-Süd-Problematik und eröffnen ein konkretes Handlungsfeld für ihr Engagement. Mit wachsendem Verständnis für die Probleme im Projektland und -umfeld wächst die Motivation und Bereitschaft, sich für das Partnerprojekt einzusetzen.

Fast die Hälfte der bestehenden Partnerschaften beim WFD findet sich an Schulen. Ob per Schulkonferenzbeschluss oder auf Anregung einzelner LehrerInnen, auf Initiative von SchülerInnen oder von Eltern: Projektpartnerschaften an Schulen bieten die Möglichkeit, globales Lernen mit Leben zu füllen, indem sie ein konkretes Gegenüber haben. Auch Kirchengemeinden und private Spendergruppen, Firmen, Kommunen und Eine-Welt-Vereine gehören zum WFD-Partnerschaftsnetzwerk. Partnerschaftsgruppen wollen nicht nur zur Unterstützung ihrer Partner im Süden beitragen, sondern auch die eigenen Erkenntnisse und Erfahrungen ihren Freunden und Bekannten vermitteln. Durch vielfältige und phantasievolle Aktionen machen sie daher die Öffentlichkeit auf die Situation in den Projektländern aufmerksam.

Die Zusammensetzung der Partnerschaftsgruppen ist ebenso vielfältig wie ihre Aktivitäten und die Intensität des Austausches mit dem Partnerprojekt. Unterschiedlich ist auch die Höhe der jährlichen Förderbeiträge – jede Unterstützung ist den Partnerorganisationen vor Ort willkommen. Einige Partnerschaftsgruppen sind bereits seit über zehn Jahren dabei, andere sind erst in den letzten Monaten dazugestoßen. Gerade die Gruppen, die schon länger bestehen, verfügen über reiche und beeindruckende Erfahrungen im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und Spendenwerbung und geben sie gerne an „Neulinge“ weiter.

„Eine Partnerschaft ist eine ganz besondere Chance, über den „Teller- rand“ zu schauen, aufeinander zuzugehen, voneinander zu lernen und miteinander etwas zu verändern.“

Marita Mallmann,
Verantwortliche eine Partnerschaftsgruppe,
die seit 1991 ein Straßenkinderprojekt in
Brasilien unterstützt

Hilfe durch den WFD

Der WFD unterstützt interessierte Gruppen oder Einzelpersonen bei der Auswahl geeigneter Partner in Afrika und Lateinamerika und vermittelt Kontakte zu einem Projekt im Bereich Bildung und Ausbildung, Frauenrechte, Ressourcenschutz oder Menschenrechte. Partnerschaftsgruppen erhalten jährliche Fortschrittsberichte von „ihrem“ Partnerprojekt sowie Tipps für die Öffentlichkeitsarbeit und Spendenwerbung. Wir leiten die Spenden zuverlässig weiter, sorgen für deren zweckgerichtete Verwendung und für korrekte Abrechnung. Für die Spenden stellen wir Spendenbescheinigungen aus.

Partnerschaftsnetzwerk

Die ehrenamtlichen Mitglieder des Partnerschaftsbeirats beraten uns bei der Weiterentwicklung der Partnerschaftsarbeit, bei der Gewinnung neuer Partnerschaften und stellen „Neueinsteigern“ ihre

Erfahrung zur Verfügung.

Die Partnerschaftsgruppen erhalten 3-4 Partnerschaftsrundbriefe im Jahr mit Tipps für die Eine-Welt-Arbeit und Erfahrungsberichten aktiver Gruppen, mit Neuigkeiten aus den Projekten und aus der Geschäftsstelle. Darüber hinaus bietet ein jährliches Partnerschaftsseminar die Möglichkeit für einen regen Erfahrungs- und Informationsaustausch und schafft Raum, um sich gegenseitig zu beraten und zu motivieren.



Öffentlichkeitsarbeit und entwicklungspolitische Bildungsarbeit sind wichtige Bausteine in der Arbeit des Weltfriedensdienstes. Publikationen und Veranstaltungen tragen dazu bei, dass Probleme des Südens hierzulande nicht vergessen werden und Vorurteile abgebaut werden.

Informieren

Umfassende Informationen über die Arbeit des Weltfriedensdienstes erhalten Mitglieder und Interessierte durch den vierteljährlich erscheinenden Querbrief. Er stellt die Projekte im Süden vor, berichtet über Fortschritte, greift entwicklungspolitische Debatten auf, liefert Hintergrundinformationen und bezieht Stellung. Neuigkeiten aus der Projektarbeit, aktuelle Termine und Beispiele der vielen Aktionen, die in den Partnerschaftsgruppen durchgeführt werden, findet man auch auf den Internetseiten des Weltfriedensdienstes: www.wfd.de



Vernetzen

Um eine wirkungsvolle Lobbyarbeit leisten zu können, ist der Weltfriedensdienst seit vielen Jahren in anderen Verbänden und Organisationen aktiv und beteiligt sich an entwicklungspolitischen Kampagnen.



Diskutieren

Um mit vielen Menschen ins Gespräch zu kommen und ihre Interesse an entwicklungspolitischen Themen zu wecken, ist der Weltfriedensdienst mit seinen Informationsständen bei Veranstaltungen und Straßenfesten vertreten. Auf besonderes Interesse stieß eine große Podiumsdiskussion anlässlich des 10. Jahrestages der ersten demokratischen Wahlen in Südafrika, zu der der Weltfriedensdienst Gäste aus seinen südafrikanischen Partnerorganisationen eingeladen hatte. Dass Menschen voneinander lernen ist auch das Anliegen des Inlandsprojekts *peace communication*. Im Rahmen von Dialogrundreisen bietet es Menschen aus dem Norden und Süden die Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und über unterschiedliche Arbeitsmethoden zu diskutieren.

Engagieren

Seit Jahren engagieren sie viele Menschen in WFD - Projektpartnerschaften. Ihre vielfältigen Aktivitäten in Schulen und Gemeinden stellen einen Schwerpunkt der Bildungsarbeit dar. Mit phantasievollen Spendenaktionen fördern sie die Arbeit der Projekte in Afrika, Lateinamerika und Palästina, informieren ausführlich und anschaulich über die Lebensbedingungen in den Projektländern und machen den entwicklungspolitischen Ansatz des Weltfriedensdienstes einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Der Weltfriedensdienst unterstützt die Partnerschaftsgruppen, indem er ihnen Anschauungsmaterial, Dias und Videos zur Verfügung stellt oder auch ReferentInnen vermittelt. Regelmäßige Partnerschaftsrundbriefe dienen dem Erfahrungsaustausch.

Die Arbeit der WFD-Geschäftsstelle wird koordiniert und geleitet durch den sogenannten Sprecherrat. Jeder Bereich ist im Sprecherrat durch ein gewähltes Mitglied vertreten. Der Geschäftsführer ist automatisch Mitglied dieses Gremiums.



Geschäftsführung

Walter Hättig

Verwaltung

Monika Hornig
Buchhaltung / Finanzen

Bettina Nipper / Gisela Werner
(ab 07/04)
Finanzen / Projektabrechnung

Jürgen Steuber
Personal

Brigitte Walitzek
Mitglieder- und
SpenderInnenbetreuung

Inlandsbereich

Carola Gast
Partnerschaften und Kleinprojekte

Elke Kuhne
Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Steinitz
Partnerschaften und Spendenwerbung

Wera Tritschler (bis 07/04)
Inlandsprojekt *peace communication*

Auslandsbereich

Siegfried Schröder
Projektbetreuung Südliches Afrika

Andrea Hagemann
Projektbetreuung Palästina, Zimbabwe,
Brasilien

Hans Jörg Friedrich
Projektbetreuung Westafrika, Mosambik,
Argentinien



**Regionalbüro
Südliches Afrika/Harare**

Frieder Bredt
Kordinator

Auxilia Nyanguru
Buchhalterin/
Administration

Nicola Busse
ZFD Koordinatorin





Carola Gast



Elke Kuhne



Katrin Steinitz



Wera Tritschler



Walter Hättig



Monika Hornig



Bettina Nipper



Jürgen Steuber



Brigitte Walitzek



Siegfried Schröder



Andrea Hagemann



Hans Jörg Friedrich



Frieder Bredt



Auxilia Nyanguru



Nicola Busse

Weltfriedensdienst / Zimbabwe

Das Harare-Büro des Weltfriedensdienstes existiert seit 1992. Ein Kooperant und eine Friedensfachkraft koordinieren die Projekte im Südlichen Afrika und begleiten die Arbeit ihrer WFD-KollegInnen in Zimbabwe, Mosambik, Südafrika, Tansania und Angola. Seit 2004 kümmert sich eine Kollegin vor allem um die Projekte im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes. Die Arbeit in Zimbabwe umfasst die Vernetzung der Projekte, die konzeptionelle Weiterentwicklung sowie eine konkrete Unterstützung bei der Finanzadministration. Zum Büro in Harare gehören auch eine Buchhalterin, eine Verwaltungsmitarbeiterin und ein Bote, der die oft zeitraubenden Behördengänge übernimmt.

KooperantInnen & Danksagung

Der Weltfriedensdienst unterstützt seine Partnerorganisationen in Afrika, Lateinamerika und Palästina nicht nur finanziell, sondern auch durch die Vermittlung von Fachkräften, die den Projekten als BeraterInnen zur Seite stehen. Mit ihren Erfahrungen und Berichten leisten sie darüber hinaus auch einen wichtigen Beitrag zur entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit hierzulande.

ZFD

Adane Ghebremeskel	Politologe	Zimbabwe	seit Dezember 2001
Alejandra Maass Cruzat	Pädagogin	Guinea Bissau	seit Mai 2001
Nike Durczak	Politologin	Südafrika	August 2003 – Dezember 2004
Constanze Schellhaas	Sozialpädagogin	Südafrika	seit August 2004
Antje Nahnsen	Stadtplanerin	Südafrika	seit Juli 2002
Undine Kayser-Whande	Anthropologin	Südafrika	seit Mai 2002
Marlene Stripecke	Journalistin	Angola	seit November 2003
Valborg Edert	Ethnologin	Senegal	seit Juni 2003
Mirjam de Vries	Sozial- und Theaterpädagogin	Palästina	seit Februar 2004
Claudia Kukla	Romanistin	Mosambik	seit März 2004

Bildung

Lutz Taufer	Journalist	Brasilien	seit August 2003
Holger Scheffler	Berufsschullehrer	Tansania	seit Juli 2002
Dietmar Fandrich	Betriebswirt	Tansania	seit Mai 2004
Gerd Hohmann-Schmitz	Wirtschaftsingenieur	Mosambik	seit April 2004
Wolfgang Peuerböck	Berufsschullehrer	Mosambik	seit März 2004

Ökologie

Gabriele Walz	Geographin	Mosambik	seit Juli 2003
Ute Gonsior	Geographin	Mosambik	seit Januar 2003
Gabriele Nestel	Agraringenieurin	Guinea Conakry	seit April 2003
Jörg John	Agraringenieur	Senegal	seit Oktober 2001
Andrea Case	Geographin	Zimbabwe	seit Juni 2003

Frauen/Menschenrechte

Aboubacar Souaré	Soziologe	Guinea Bissau	Mai 2002 – Mai 2004
Petra Seybold-Powane	Sozialpädagogin	Südafrika	seit Juni 2003
Marta Guidi	Anthropologin	Argentinien	seit Februar 2000

Ein besonderer Dank

Wie in jedem Jahr wurde die Geschäftsstelle des Weltfriedensdienstes auch im Jahr 2004 von vielen Praktikanten und Praktikantinnen unterstützt. Ohne ihre Mitarbeit, ihr Engagement und ihr Ideenreichtum wären vielen Aktivitäten überhaupt nicht möglich gewesen. Der Weltfriedensdienst bedankt sich deshalb sehr herzlich bei Segolia Azabi, Svenja Bruhns, Anja Justen, Daniel Kaiser, Elena Mancebo Masa, Lorenz Matzat, Sylvia Maurer, Halah Abu Mugheisib, Christine Polzin, Tanja Rother, Narith Siphon, Hauke Steg, Benjamin Steinitz, Tina Waldt und Eva Wuchold. Unser Dank gilt auch Susanne Mittendorf, die viele Monate die Öffentlichkeitsarbeit bereicherte, Irene Juraschek, die einen großen Teil unserer Publikationen gestaltete und Rhea Peters, die die vielen Anfragen beantwortete. Tatkräftige Unterstützung und wertvolle Anregungen erhielt der Weltfriedensdienst durch die ehrenamtliche Mitarbeit von Ines Heyse, Evelyn Nörenberg und Clemens Starke. Wie in den vergangenen Jahren waren auch einige unserer Mitglieder für uns aktiv: Gabi Kimmerle vertritt den WFD im Vorstand des *Arbeitskreises Lernen und Helfen in Übersee* und im Verwaltungsrat des ded. Gerulf Augustin vertritt den WFD im Förderungsausschuss bzw. in der Rückkehrer-Arbeitsgruppe der AGdD. Ihnen allen gilt unser besonderer Dank.

Gründung

Der Weltfriedensdienst wurde 1959 in der Evangelischen Akademie Berlin gegründet. Die Vereinsgründung war eine Antwort auf die entsetzlichen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und die bereits 10 Jahre nach Kriegsende beschlossene Wiederbewaffnung. Seine Gründerinnen und Gründer, unter ihnen der Magdeburger Präses Lothar Kreyszig, wollten damit einen internationalen Friedensdienst aufbauen, um durch gemeinsame Arbeit von Freiwilligen einen Beitrag zur Überwindung von Unfrieden und Armut in der Welt zu leisten. Der Weltfriedensdienst war Teil der Versöhnungsdienste, zu denen auch die Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt und Aktion Sühnezeichen gehörten.

Heute unterstützt der WFD Basisinitiativen in Afrika, Palästina und Lateinamerika. Darüber hinaus leistet der Weltfriedensdienst mit einer intensiven Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit einen Beitrag dazu, dass die Probleme des Südens hierzulande nicht in Vergessenheit geraten und Vorurteile abgebaut werden.

Träger des Entwicklungsdienstes

Seit 1971 gehört der WFD zu den sechs von der Bundesregierung anerkannten Entwicklungsdiensten und kann daher auf der Basis des Entwicklungshelfergesetzes (EhFG) KooperationspartnerInnen in Projekte vermitteln, die vom WFD unterstützt werden.

Mitglieder

Die Arbeit des WFD lebt vom ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder des Vereins. Sie bestimmen die Ziele und die Politik des Vereins. Ohne ihre Unterstützung und Mitarbeit im Vorstand, in den verschiedenen Beiräten und in den Partnerschaftsgruppen wäre eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Inhalte unserer Arbeit nicht möglich. Nicht alle, die die Ziele des WFD unterstützen wollen, haben Zeit, aktiv mitzuarbeiten; ihnen bietet der Verein die fördernde Mitgliedschaft an. Zum Jahresende 2004 hatte der Verein 252 Mitglieder, unter ihnen 145 aktive und 107 fördernde Mitglieder.

Die ordentliche Mitgliederversammlung fand im November in Berlin statt.

Vorstand

Dr. Walter Spellmeyer (Vorsitzender), Torsten Schramm (Stellvertretender Vorsitzender), Ulrich Alff, Nike Durczak, Klaus Ebeling, Uta Gerweck, Dr. Sabine Hepperle, Uta Kirchner, Helge Löw, Claudia Roos, Fritz Pfeiffer, Christa Schöler, Wulf Schubert

Mitgliedschaften des Vereins

Der WFD ist Mitglied der *Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF)*, des *Arbeitskreises Lernen und Helfen in Übersee (AKLHÜ)* und der *Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste (AGDD)*. Er ist auch im Förderungswerk für zurückgekehrte Fachkräfte der Entwicklungsdienste aktiv. Der WFD ist darüber hinaus Mitglied des bundesweiten *Verbandes Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO)* und des *Landesnetzwerks Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlag (BER)*. Der WFD gehört zu den Gründungsmitgliedern von *Attac-Deutschland* und ist Mitträger der Kampagne „Leben ist ein Menschenrecht“ des *Aktionsbündnisses gegen AIDS*. Weitere Mitgliedschaften: *Zimbabwe Netzwerk, Koordinierungskreis Mosambik, Koordination Südliches Afrika, Friedenszentrum/ Martin-Niemöller-Haus*.

Die Arbeit des WFD wird von zwei Stiftungen direkt unterstützt: durch die *Stiftung für Internationale Solidarität und Partnerschaft* sowie durch die *Stiftung Weltfriedensdienst Erich Grunwaldt*.

Die *Stiftung für Internationale Solidarität und Partnerschaft* (S.I.S) wurde 1993 von Fritz Pfeiffer gegründet. Sie förderte insbesondere Selbsthilfeprojekte besonders benachteiligter Gruppen und Organisationen in insgesamt 25 Ländern Lateinamerikas, Asiens und Afrikas und leistete damit einen konkreten Beitrag zur Armutsbekämpfung. Seit dem Jahr 2002 ist S.I.S. die Stiftung des Weltfriedensdienstes. Die Stiftung gab damals die Förderung der Selbsthilfeprojekte an den WFD ab und konzentriert sich seither auf die Verwaltung des Stiftungsvermögens.

Mit den Kapitalerlösen fördert die Stiftung Selbsthilfeprojekte des Weltfriedensdienstes. Erich Grunwaldt, langjähriges WFD-Mitglied und früherer Kooperant des WFD in Mosambik, gründete im Jahr 2002 die unselbständige *Stiftung Weltfriedensdienst* mit dem Ziel, besonders die Arbeit des WFD in Deutschland zu unterstützen. Nach dem unerwarteten Tod Erich Grunwaldts im Jahr 2003 beschloss der Stiftungsbeirat die Namensänderung in *Stiftung Weltfriedensdienst Erich Grunwaldt*.

Beide Stiftungen konnten die Arbeit des WFD mit insgesamt 22 000 € unterstützen. Damit sie die Arbeit des WFD in Zukunft noch besser fördern können, wollen beide Stiftungen ihr Vermögen durch Zustiftungen weiter ausbauen. Dazu wurde im vergangenen Jahr eine Broschüre veröffentlicht, in der sowohl die Arbeit der Stiftungen vorgestellt wird, als auch die Vorteile einer Zustiftung für potentielle ZustifterInnen. Die Broschüre kann in der Geschäftsstelle des WFD bestellt werden.

Die Finanzen beider Stiftungen werden jedes Jahr durch einen Wirtschaftsprüfer testiert. Darüber hinaus begleiten und kontrollieren Stiftungsgremien die Arbeit. Die *Stiftung für Internationale Solidarität und Partnerschaft* verfügt über einen Vorstand und ein Kuratorium, die *Stiftung Weltfriedensdienst Erich Grunwaldt* über einen Beirat. Durch diese Gremien wird sichergestellt, dass die Satzungsziele beider Stiftungen verwirklicht werden. Alle Gremien tagen mindestens einmal jährlich: der Beirat der *Stiftung Weltfriedensdienst Erich Grunwaldt* immer im Rahmen der Mitgliederversammlung des WFD, Vorstand und Kuratorium der *Stiftung S.I.S.* unabhängig davon.

Mitglieder des Vorstandes

Fritz Pfeiffer,
Vorstandsvorsitzender

Walter Hättig,
stellvertr. Vorstandsvorsitzender und ehrenamtlicher Geschäftsführer S.I.S.

Heinz-Josef Delissen,
Beisitzer

Dr. Walter Spellmeyer,
Beisitzer

Katrin Steinitz,
Beisitzerin

Kuratorium

Dr. Bernd Eisenblätter,
Vorsitzender des Kuratoriums,
Geschäftsführer GTZ

Willi Erl,
ehemaliger Geschäftsführer DED

Dr. Luiz Ramalho,
Bereichsleiter InWent

Klaus Thüsing,
ehemaliger Landesbeauftragter des ded
im Südlichen Afrika

Beirat der Stiftung Weltfriedensdienst Erich Grunwaldt

Heinz Bollweg,
Projektentwickler (Vorsitzender des Beirates)

Ulrich von Behr,
Rechtsanwalt und Notar

Klaus Decker,
Steuerberater

Heidi Grunwaldt,
Architektin

Rainer Hällfritzsch,
Dokumentarfilmer

Hans von Schuckmann,
Bauleiter

Ihre Spende erreicht ihr Ziel

Überschaubarkeit, Transparenz und persönliche Betreuung schätzen unsere Spenderinnen und Spender besonders am Weltfriedensdienst. Das wissen wir aus jahrelanger Erfahrung und vielen Gesprächen. Gründe, dem WFD treu zu bleiben – aber auch Gründe, um sich neu für seine Arbeit zu interessieren.

Wir danken unseren SpenderInnen und Spendern herzlich für ihre Unterstützung und das Vertrauen in unsere Arbeit.



In schwierigen Zeiten ist es für eine kleine Organisation wie den WFD besonders wichtig, auf regelmäßige Spendeneinnahmen bauen zu können. Unsere ständigen Unterstützer sind Projektpartner, ordentliche und fördernde Mitglieder sowie Partnerschaftsgruppen. Ihre verlässliche Förderung gibt uns und unseren Partnerorganisationen im Süden die dringend benötigte Planungssicherheit.

Wir freuen uns deshalb besonders, dass wir im vergangenen Jahr 18 neue Mitglieder und ebenfalls 18 neue ProjektpartnerInnen gewinnen konnten. Die Mitgliedsbeiträge betragen insgesamt 33.020,- €.

Projektpartnerschaften von Schulen, Kirchengemeinden und Eine-Welt-Gruppen verbinden entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit konkretem Engagement für ein Projekt in Afrika oder Lateinamerika. Die 60 Partnerschaftsgruppen des WFD sind und bleiben ein wichtiges Fundament unserer Arbeit. Insgesamt erbrachten diese Gruppen 356.567 €, die wir an die jeweiligen Projekte weiterleiten konnten.

Freie Spenden geben uns die Möglichkeit, die Mittel nach Dringlichkeit einzusetzen. Denn nicht immer kann vorausgesagt werden, in welchen Projekten aktuell ein besonderer Finanzierungsbedarf besteht. So freuen wir uns, dass viele Spender Vertrauen in uns setzten und uns die Entscheidung über den sinnvollsten Mitteleinsatz von insgesamt 88.936 € überließen. Wir sind sicher, in Ihrem Interesse gehandelt zu haben.

Entwicklungszusammenarbeit braucht einen langen Atem. Um unsere Arbeit auch langfristig zu sichern, gibt es zwei Stiftungen. Durch neue **Zustiftungen** im Jahr 2004 konnte das finanzielle Polster verbessert werden.

Mit Freunden und Bekannten zu feiern und dabei noch etwas für den guten Zweck tun: Das ist die Idee von **Spenden statt Geschenke**, die viele Spenderinnen und Spender aufgriffen. Viele Laienorchester und Chöre gaben **Benefizkonzerte** und konnten dadurch fast 10.000,-€ für Projekte des Weltfriedensdienstes überweisen. Als Beispiele sollen hier der Kinderchor Oberneuland, das Jugendorchester Stringendo in Innsbruck, der Quintencircle Dülmen sowie der Männerchor Bergedorf genannt werden.

Hohe Transparenz – niedrige Verwaltungskosten

Mit Ihren Spendengeldern gehen wir sehr sorgfältig um. Vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen, DZI erhalten wir deshalb alljährlich das **Spenden-Siegel**, das uns den sparsamen, transparenten und zweckgerichteten Umgang mit Ihren Spendengeldern bescheinigt. Der Weltfriedensdienst ist damit eine von 186 Spenden sammelnden Organisationen bundesweit, die das anerkannte Institut als seriös und unterstützenswert empfiehlt.



Aufwendungen 2004

Aufwendungen	31.12.2004	Vorjahr
1. Projektförderung		
Ausland	3.610.384,69	3.041.397,40
Inland	130.164,21	117.344,26
2. Öffentlichkeitsarbeit	120.927,78	135.681,45
3. Projektverwaltung	95.903,87	146.285,59
4. Vereinsarbeit	26.745,41	37.951,88
5. Sonstige Kosten	7.567,69	7.358,42
6. Zinsen	78,83	3,65
7. Rücklagen	12.600,59	6.390,27
8. Rückstellungen Projekte	11.018,90	—
	4.015.391,97	3.492.412,92

Erläuterungen zum Jahresabschluss 2004

Aufwendungen

Projektförderung Ausland: Alle Mittel, die zur Unterstützung von Projekten weitergeleitet worden sind. In der Projektförderung Ausland und Inland sind rund 290.000 € enthalten, die der WFD von den Zuwendungsgebern (BMZ und EU) erhalten hat, um die Kosten für Projektbetreuung und Projektabwicklung zu decken. Aus buchhaltungstechnischen Gründen muss dieser Betrag von den Verwaltungskosten der Geschäftsstelle abgezogen werden, um eine Doppelerfassung zu vermeiden.

Projektförderung Inland: Ausgaben für die Durchführung von Inlandsprojekten.

Öffentlichkeitsarbeit: Personal- und Sachkosten der entwicklungspolitischen Bildungs- und Lobby-Arbeit sowie der Spendenwerbung.

Projektverwaltung: Personalkosten im Inland für Projektbegleitung und -betreuung (zum Beispiel für Projektvorbereitung, Mittelbeschaffung, Finanzmonitoring, Projektabrechnungen).

Vereinsarbeit: Verwaltungs- und Personalkosten, die nicht direkt den Bereichen Projektverwaltung und Öffentlichkeitsarbeit zuzuordnen sind, sowie Sachkosten wie Miete, Telefon, Büromaterial etc.

Sonstige Kosten: Ausgaben für Spendensiegel und Finanzprüfung etc.

Zinsen: Zinsen für Spenderdarlehen

Rückstellung Projekte: Spenden für Projekte, die erst im Folgejahr gefördert werden sollen.

Erträge 2004

Erträge	31.12.2004	Vorjahr
1. Zuwendungen	3.113.888,50	2.466.954,08
2. Partnerleistungen	147.646,35	91.184,30
3. Spenden	746.870,72	813.028,45
4. Zinseinnahmen	3.836,40	15.139,31
5. Erfolgsbeteiligung BFS	3.150,00	7.990,00
6. Kursgewinn Wertpapiere	0,00	2.479,00
7. Defizit Projekte	—	95.637,78
	4.015.391,97	3.492.412,92

Der Jahresabschluss 2004 des WFD
wurde geprüft und testiert von:

Quabeck & Partner
53225 Bonn
Gesellschaft bürgerlichen
Rechts

Heinz Quabeck
Wirtschaftsprüfer –
Steuerberater

Wilhelm Knipp
Steuerberater

Norbert Flory
Wirtschaftsprüfer
– Steuerberater

Erträge

Zuwendungen:

Öffentliche Zuschüsse, d.h. projektgebundene Zuwendungen von der Bundesregierung (BMZ, Ref. 305) oder von anderen öffentlichen Zuwendungsgebern.

Sonstige Zuschüsse, d.h. projektgebundene Zuwendungen, z.B. von *Brot für die Welt* oder vom *Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik* (ABP) im EED. Außerdem eine nicht projektgebundene Zuwendung der *Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden* (AGDF). Diese Zuwendung dient der Finanzierung der Projektverwaltung, der Öffentlichkeitsarbeit und der Vereinsarbeit.

Partnerleistungen: Diese sind zahlenmäßig erfasste Geld- oder Sachleistungen, die die Projektpartner des WFD für die Projekte bereit stellen.

Erfolgsbeteiligung BFS: Die Bank für Sozialwirtschaft beteiligt gemeinnützige Kunden am Geschäftserfolg der Bank.

Bilanz per 31. Dezember 2004 Weltfriedensdienst e.V. Berlin

AKTIVA	1.12.2004	Vorjahr
A. Anlagevermögen		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	10.256,00	12.735,00
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	174.422,83	185.517,06
II. Wertpapiere		
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	446.647,65	467.447,57
	631.326,48	665.999,63
PASSIVA	31.12.2004	Vorjahr
A. Rücklagen		
Bestand 01.01.2004	100.520,88	
Zuführung	12.600,59	
Bestand 31.12.2004	113.121,47	100.520,88
B. Rückstellungen Projekte		
Bestand 01.01.2004	446.186,51	
Zuführung 2004	11.018,90	
Bestand 31.12.2004	457.205,41	446.186,91
C. Verbindlichkeiten		
Spenderdarlehen	31.581,14	31.502,31
Sonstige Verbindlichkeiten	29.418,46	87.789,93
	631.326,48	665.999,63

Bilanz PASSIVA

A - Rücklagen (gemäß § 58, Nr. 6 der Abgabeordnung): Die Rücklagen dienen der Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins und sonstiger satzungsmäßiger Zwecke.

B - Rückstellungen Projekte: Darunter sind Spenden zu verstehen, die für die Finanzierung von Projekten im folgenden Jahr vorgesehen sind.

C - Verbindlichkeiten:

Spenderdarlehen sind Darlehen von Spendern/Mitgliedern auf unbestimmte Zeit. Die Darlehen werden um 2 Prozentpunkte niedriger verzinst als der WFD bei der Bank für dieses Dalehen erhält.

Sonstige Verbindlichkeiten: Der ausgewiesene Betrag enthält kurzfristige Verbindlichkeiten wie Versicherungen, Lohnsteuer, Miete, Telefon, etc.

Projekte: Dies sind Mittel von Zuwendungsgebern wie BMZ, EU und anderen, die für das folgende Rechnungsjahr bereitgestellt sind.

Antrag auf Mitgliedschaft beim Weltfriedensdienst e.V.

Weltfriedensdienst e.V.
z.Hd. Carola Ziegert
Hedemannstr. 14

10969 Berlin

Name

Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon mit Vorwahl

e-mail

Beruf

Ggf. Institution

Ich möchte dem WFD beitreten als

förderndes Mitglied.

ordentliches Mitglied

Höhe des Mitgliedsbeitrags

Ich zahle den normalen Mitgliedsbeitrag in Höhe von 13,- EUR pro Monat.

Ich kann nur den ermäßigten Beitrag von 2,50 EUR pro Monat zahlen.

Meine Zahlungsweise

Ich zahle monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

Ich bitte um monatliche / vierteljährliche Abbuchung von EUR _____ ab _____.

Meine Bankverbindung: _____

Ich überweise den Betrag auf das WFD-Konto 505
bei der Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00.

Ab _____ richte ich einen Dauerauftrag zugunsten des o.e. Kontos ein.

Diese Spendenverpflichtung kann ich jederzeit widerrufen. Mitgliedsbeitrag und Spenden sind steuerlich absetzbar. Eine Spendenquittung wird mir nach Ablauf des Jahres unaufgefordert zugeschickt.

Datum: _____

Unterschrift: _____



Weltfriedensdienst e.V.
Hedemannstraße 14
10969 Berlin

Telefon: 030 – 25 39 90 – 0
Fax: 030 – 251 18 87
Email: info@wfd.de
Internet: www.wfd.de

Spendenkonto
Konto Nummer 505
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00